© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

 ÖKO·L **28**/2 (2006): 11-16

# Bäume in der Stadt

Dipl. -Ing. Barbara VEITL
Stadtgärten Linz
Thurnermeisterhof
Bancalariweg 41,
A-4020 Linz

**Die Stadt Linz besitzt 450 ha öffentliche Grünanlagen. 52 große Parks, lange Alleezüge entlang der Straßen, große naturnahe Waldgebiete am Freinberg und Pöstlingberg, innerstädtische Schmuckanlagen, kleine Verkehrsinseln, die Grünflächen von Kindergärten und Schulen, einen Botanischen Garten, ein Arboretum, den Landschaftspark Solar City Pichling und bald den Landschaftspark Bindermichl-Spallerhof, der über einer 1 km langen Tunneldecke die Stadtteile Bindermichl und Spallerhof mit einer Größe von 8,13 ha verbindet.**

**Überall sind Bäume das prägende Element, sogar in der Innenstadt, unverzichtbar für die Lebensqualität der BürgerInnen. Gerade dort fällt auf, wie wenig Platz ein Baum braucht, kann er doch in einer wenige m² großen Insel überleben und seine Wirkungen entfalten. Der Artenreichtum unter den Linzer Bäumen und Sträuchern ist überdurchschnittlich groß. Über 750 Gehölzarten sind im Stadtgebiet erfasst, im Arboretum am Freinberg stehen sogar 743 verschiedene Gehölze.**

## Warum so viele verschiedene, wo doch nur etwa 60 Baumarten in Österreich heimisch sind?

Es sind die Ausländer unter den Bäumen, die diese Vielfalt bewirken. Manche, zum Beispiel die Kastanie, *Aesculus hippocastanum* sind schon so lange bei uns, dass man sie für heimisch halten könnte. Andere, wie Magnolie, Catalpa, *Catalpa bignonioides* oder Blauglockenbaum, *Paulownia tomentosa* wirken auch in der Zeit der Globalisierung wie Exoten. Die vielen ausländischen Linden, Eichen und Ahorne integrieren sich unbemerkt in Parks und Alleen.

## Warum pflanzen wir nicht nur heimische Gehölze?

Der erste Grund ist die zu geringe Anzahl der für die Stadt geeigneten Arten. Heimische Bäume sind Waldarten. Der Großteil von Linz, ausgenommen Teile Urfahrs, der Pöstlingberg, Römerberg, Bauernberg, Froschberg und Freinberg, liegt auf ca. 260 m im Tiefland. Arten der montanen Stufe über 500 m scheiden aus klimatischen Gründen aus. Also sehr viele in einem Gebirgsland wie Österreich. Von den rund 40 heimischen Laubbaumarten sind als Baum im Straßenraum nicht einmal 10 Arten geeignet und eine so monotone Wirkung wäre der Artenvielfalt der Natur nicht gerecht.

## Heimische Straßenbäume

**Winter-** und **Sommerlinde** *Tilia cordata* und *Tilia platyphyllos* bilden lange Alleezüge am Bindermichl, am Freinberg, auf der Gugl und in der Innenstadt, die zum Teil noch aus der Jahrhundertwende stammen (Abb. 1 und 2). Salzstreuung im Winter, eine Maßnahme auf die in der Stadt kaum verzichtet werden kann, schadet der Linde sehr.

Die Licht liebende **Stieleiche** *Quercus robur*, ist die heimische Eichenart der Tieflagen Österreichs. Ihr Nachteil: Sie wächst in der Jugend sehr langsam und es dauert schon 30 Jahre bis der Baum ein gewisses Volumen besitzt. Erst ab einem Alter von 70 Jahren entwickelt sie sich zum imposanten majestätischen Baum. Die Säuleneiche, eine Mutation braucht weniger Platz und setzt in Straßenräumen und Parks Akzente.

**Spitz-** und **Bergahorn** sind sehr geeignet, der Spitzahorn am besten, der **Feldahorn** steht besser frei in einem Park, oder wird zur Hecke geschnitten.

Schattentolerante **Hainbuchenallen** ziehen sich durch die Innenstadt, wo es durch hohe Häuser wenig Sonne gibt.

**Birke:** Als Stadtbaum für Straße, Verkehrsinseln und in jedem Park ist sie sehr geeignet. Allergikern macht man damit leider nicht immer eine Freude. Schade, denn die Birke, der frühlingshafteste unserer heimischen Bäume, ist schon selten. Forstwirt und Bauer schätzen sie nicht. Als Pioniergehölz fliegt sie an Aufforstungsflächen und Waldrändern an. Wie die **Zitterpappel**, mit der sie nah verwandt ist, wird sie bei der forstlichen Läuterung regelmäßig bald wieder entfernt.

Abb. 1 und 2: Auf der Gugl Lindenallee alt und neu Fotos: H. Rubenser

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: In Linz stehen in Kleinmünchen und im Parkbad Schwarzpappeln
Foto: H. Rubenser

**Vogelbeere**, *Sorbus aucuparia*: Dieser hübsche Baum wurde Mitte der 80er-Jahre überall als ökologisch wertvoller Baum propagiert und auch in Linz als Alleebaum gepflanzt. Seine Heimat ist aber nicht das Tiefland, sondern die Berge, wo er bis zur Baumgrenze aufsteigt. In Lufttrockenheit und Hitze gedeiht er nicht. Die Bäume entwickelten sich nicht und vergreisten früh.

## Heimische Parkbäume

Während der Straßenraum mit Luft- und Bodentrockenheit, Salzstreuung, Wind und Strahlungswärme durch Gebäude und Verkehrsflächen, durch geringen Platz, Sicherheitsaspekte und menschliche Ansprüche nach wenig „Schmutz“ wegen fallender Blüten, Samen, Laub und Früchte die Auswahl sehr beschränkt, sind in den Parks die Bedingungen besser. So gedeihen dort auch alle heimischen Arten der angeführten Liste (Tab. 1). Variableres Mikroklima, tiefgründiger Boden, bessere Wasser- und Nährstoffverfügbarkeit und Platz zur freien Entfaltung ermöglichen es. Heimische Bäume bilden oft die Kulisse, das Grundgerüst der Linzer Parks.

Wenn heimische Bäume verwendbar sind, sollte man autochthones Pflanzmaterial unbedingt bevorzugen. So wie die Stadtgärten am Freinberg, einem parkartigen Waldgebiet in dem Ahorn, Eiche, Hainbuchen, Buchen und Föhren stocken. Dort werden Ahornsämlinge, Buchensämlinge, Eichensämlinge u.s.w. dem Bestand entnommen, verschult und wieder an Ort und Stelle nachgepflanzt, autochthoner geht es also gar nicht mehr. Günstig ist hier die eigene Baumschule der Stadtgärten Linz, in der man eine solche Bewirtschaftungsweise verwirklichen kann.

**Spitzahorn, Bergahorn, Feldahorn** sind neben der Linde die heimischen Klassiker.

Die **Buche** *Fagus sylvatica*, als Straßenbaum durch ihren ausladenden Wuchs nicht geeignet, wird aber ein wunderschöner Baum in großen Parks. Die Buche soll sich frei entfalten und erreicht riesige Dimensionen. Interessant ist auch ihre nahe Verwandte die Orientalische Buche, *Fagus orientalis*, ein äußerst seltener wunderschöner Parkbaum, der riesige Dimensionen erreichen kann. In Baumschulen kaum angeboten, da dieser Baum viel zu groß wird für einen Hausgarten und seine Verwendung als Parkbaum eher unbekannt sein dürfte.

Parkbäume sind auch die T**raubenkirsche** und die **Vogelkirsche,** beide mit wunderschönem Blütenaspekt - wenn ihre Früchte später ins Gras fallen und nicht parkende Autos verkleben.

**Pappeln** (Abb. 3) und **Weiden** sind Parkgehölze, müssen aber auf Grund ihres brüchigen Holzes lang vor dem Ende ihrer natürlichen Lebensspanne entfernt werden. Zu groß ist dann die Gefahr, dass schon bei Windstille Äste abbrechen und Personen verletzt werden.

Große Pappelbaumriesen haben heute absoluten Seltenheitswert.

Große **Silberweiden**, *Salix alba*, stocken entlang der Donau als Wäldchen in Margarethen (Abb. 4) und als lange Baumreihe in Alt-Urfahr und abwärts bis zur Eisenbahnbrücke. Mit regelmäßigen Baumkontrollen hat man den Sicherheitsaspekt unter Kontrolle.

Viel zu schade wäre es auf diesen heimischen schönen Baum, der nicht

Tab. 1: Die Liste enthält die wichtigsten Arten und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

**Laubbäume** 40 Arten**:**
Sommerlinde *(Tilia platyphyllos)*
Winterlinde *(Tilia cordata)*
Spitzahorn *(Acer platanoides)*
Bergahorn *(Acer pseudoplatanus)*
Feldahorn *(Acer campestre)*
Hängebirke *(Betula pendula)*
Moorbirke *(Betula pubescens)*
Buche *(Fagus sylvatica)*
Esche *(Fraxinus excelsior)*
Haselnuss *(Corylus avellana)*
Hainbuche *(Carpinus betulus)*
Traubeneiche *(Quercus petraea)*
Stieleiche *(Quercus robur)*
Flaumeiche *(Quercus pubescens)*
Zerreiche *(Quercus cerris)*
Silberweide *(Salix alba)*
Ohrweide *(Salix aurita)*
Salweide *(Salix caprea)*
Korbweide *(Salix viminalis)*
Schwarzpappel *(Populus nigra)*
Silberpappel *(Populus alba)*
Zitterpappel *(Populus tremula)*
Schwarzerle *(Alnus glutinosa)*
Grauerle *(Alnus incana)*
Grünerle *(Alnus viridis)*
Hopfenbuche *(Ostrya carpinifolia)*
Bergulme *(Ulmus glabra)*
Flatterulme *(Ulmus laevis)*
Feldulme *(Ulmus minor)*
Buchs *(Buxus sempervirens)*
Zweigriffeliger Weißdorn *(Crataegus laevigata)*
Holzapfel *(Malus sylvestris)*
Vogelkirsche *(Prunus avium)*
Schlehe *(Prunus spinosa)*
Holzbirne *(Pyrus pyraster)*
Mehlbeere *(Sorbus aria)*
Elsbeere *(Sorbus torminalis)*
Speierling *(Sorbus domestica)*
Kornelkirsche *(Cornus mas)*
Eberesche *(Sorbus aucuparia)*

**Nadelbäume** 10 Arten**:**
Weißtanne *(Abies alba)*
Lärche *(Larix decidua)*
Fichte *(Picea abies)*
Rotföhre *(Pinus sylvestris)*
Schwarzföhre *(Pinus nigra)*
Zirbe *(Pinus cembra)*
Latsche *(Pinus mugo)*
Wacholder *(Juniperus communis)*
Sadebaum *(Juniperus sabina)*
Eibe *(Taxus baccata)*

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 4: Margarethen Foto: B. Veitl

Abb. 5: Serbische Fichte Donaupark Foto: H. Rubenser

nur aus ökologischen sondern auch mit seinem silbrigen Laub aus gestalterischen Gründen hervorragend zur Donau passt, zu verzichten.

**Fichte** und **Tanne,** beide sind keine Arten des Tieflandes. *Abies alba*, die Tanne gedeiht heute besser, da sich die Luftqualität in Linz durch zahlreiche umwelttechnische Maßnahmen entscheidend verbessert hat. Dennoch entspricht das Stadtklima, in dem Luft- und Bodentrockenheit ganz anders sind nicht den Lebensansprüchen dieses schon so seltenen Waldbaumes.

*Picea abies*, die Fichte wird von Borkenkäfer und Fichtenblattwespe befallen.

Fichte und Tanne entwickeln sich also hier nicht zu schönen gesunden Bäumen. Will man also in einem Park aus gestalterischen Gründen diese Baumsilhouetten, so muss man ausländische Tannen und Fichten anpflanzen oder man nimmt die Nachteile in Kauf.

Auch Nadelbäume unterliegen, so wie alles der Mode. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts als edler, schöner, gesünder und makelloser als Laubbäume bewertet, pflanzte man sie sehr häufig. Es gab sogar reine Nadelbaumgärten, in denen kein einziger Laubbaum stand. Ein Beispiel dafür ist Schloss Lainz. Der Trend hielt an, bis man in den 60er-Jahren den pflegeleichten Garten propagierte - natürlich fällt von einem Nadelbaum kein Laub. Thujen, Scheinzypressen, Chinesischer Wacholder,

Abb. 4: Spanische Tanne Bauernberg Foto: H. Rubenser

Abb. 6: Coloradotanne Donaupark Foto: H. Rubenser

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

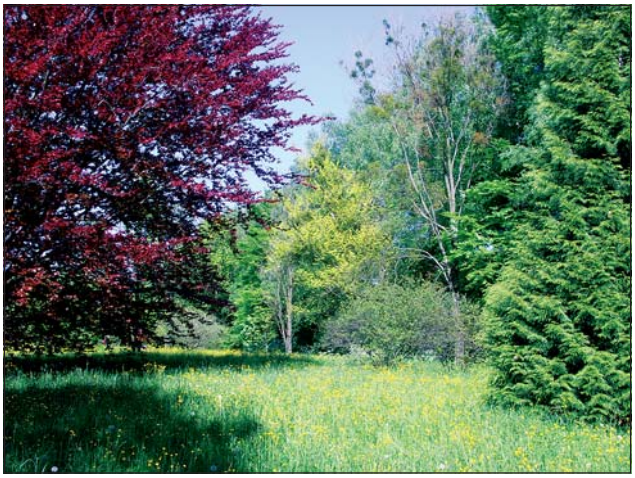

Abb. 8: Arboretum Foto: W. B e j v l

Abb. 9: Arboretum, Zierapfel Foto: W. B e j v l

Muschelzypressen und vieles mehr bevölkerten die Gärten solange bis es zuviel wurde und sich der Trend umkehrte und plötzlich war der Nadelbaum schlecht und nur der Laubbaum verdiente es, gepflanzt zu werden.

Wie überall liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte und nicht im Extrem. Eindeutig positiv am Nadelbaum ist, dass er auch im Winter genauso Schadstoffe und Stäube filtert und Sauerstoff produziert. In der Stadt eine wichtige Eigenschaft. Dazu braucht ihn der Gärtner als grüne Kulisse und nur kahle Äste zu sehen von November bis April macht auch den wenigsten Menschen Freude.

Nun gibt es aber außer den Föhren und Eiben fast nichts Heimisches in der Gruppe der Nadelbäume und so brauchen wir auch da wieder die nicht heimischen als Ergänzung (Abb. 4-7).

**Lärchen, Schwarz-** und **Rotkiefern** gedeihen und setzen malerische Akzente als Kulissenbäume, Gruppen und Solitäre. Streng gesehen sind auch sie nicht heimisch in Linz.

**Zirben, Latschen** und **Wacholder** gedeihen in Linz, sind aber als alpine Arten wohl auch nicht wirklich heimisch im Tiefland.

**Etwa 60 heimische Arten** gedeihen also in Linz. Die Hauptbaumarten, Linde, Ahorn, Birke, Buche, Hainbuche, Eiche und Föhre sind zahlenmäßig dominant.

Könnte man sich damit nicht begnügen? Brauchen wir auch noch 690 Arten von Exoten, ausländische Bäume und Sträucher? Sind sie ökologisch wirklich so wertvoll, dass man nicht an ihrer Stelle lieber heimische pflanzen soll?

Ja, denn sie sind geeignet für städtische Standorte, die mit dem naturräumlichen heimischen Klima nichts mehr zu tun haben. Wo die meisten heimischen Arten versagen und es zur monotonen ständigen Anwendung von wenigen immer gleichen Arten kommen müsste, sind Exoten von ihrer Ökologie her geeignet, die sozialen und gestalterischen Funktionen des Baumes in Stadt, Park und Straßenraum zu erfüllen.

Der Mensch will Vielfalt. Jeder Gärtner arbeitet nach diesem Prinzip. Jeder Park soll den Besucher überraschen, ein belebtes, abwechslungsreiches Bild vermitteln, sein Gesicht verändern im Ablauf der Jahreszeit (Abb. 8-10).

Alleine schon im Straßenraum ist es ungemein wertvoll, sich nicht nur auf etwa 10 heimische Arten beschränken zu müssen, die den Extremstandort ertragen. Optische und auch ökologische Monotonie wäre die Folge, und wird daher nicht so praktiziert.

Stadt und Naturlandschaft sind Gegensätze. Was in der Naturlandschaft deplatziert wäre ist in der Stadt schön und gefällt.

## Tiere leben auch auf Exoten.

Japanische Zierkirschen sind Futterquelle für Hummeln und Bienen (Abb. 11).

Insektenmagnete sind auch die Robinie, die Gleditsie, die Sophora, am meisten aber der seltenen Amurkork-

Abb. 10: Arboretum Foto: W. B e j v l

Abb. 11: Arboretum, Japanische Kirschen Foto: W. B e j v l

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 12: Die Platane ist einer der größten Laubbäume, sie füllt den Raum optimal, kein heimischer Baum könnte diese Leistung erbringen.

Abb. 13: Robinie *(Robinia pseudoacacia)* Arboretum Linz
Fotos: W. Bejvl

baum *Phellodendron amurense*: wenn er blüht, schwingt ein lautes Summen in der Luft, denn riesige Insektenschwärme befliegen ihn. Im Linzer Unipark steht ein großer Amur-Korkbaum als Naturdenkmal.

Amseln fressen die Fruchthüllen des Taubenbaums. Schmetterlinge finden dort, wo keine Wiesenblumen blühen, täglich Futter an der Buddleja.

Nester sind in jedem Baum möglich und sei es das Nest des Wintergoldhähnchens in einer Atlaszeder, wenn es in Linz eben keine heimischen Tannen gibt.

Das Sommergoldhähnchen baut sein Nest genauso an der Serbischen Fichte, der Spanischen und Griechischen Tanne oder der Hemlocktanne.

Und suchen sich Kleiber und Spechte wirklich nur an den Stämmen heimischer Bäume die Nahrung?

## Ausländer in Straßen und Parks

Als die Welt erforscht wurde, kamen exotische Bäume in Botanische Gärten, Arboreten und Schlossparks. Später im 18. und 19. Jahrhundert pflanzte sie auch das Bürgertum in den Villenparks und in den ersten öffentlich entstehenden Parks. Je exotischer umso besser; heimische Bäume galten damals als gemein im Sinne des Epitheton vulgaris, das heißt allgemein verbreitet, nichts Besonderes.

Seit dieser Zeit also wachsen amerikanische, asiatische und afrikanische Bäume auch in Europa. Sie regulieren genauso wie unsere das Klima, filtern Staub, bessern die Luft, sind Abschirmung, Lebensraum für Tiere und für den Menschen Naturbezug und seelische Nahrung.

### Einige Beispiele

Die **Platane:** (*Platanus* x *acerifolia*) ist eine Kreuzung aus Abend- und Morgenländischer Platane. Kein anderer Baum füllt so schnell den Straßenraum oder einen Platz mit breiter Krone und schafft durch die großen Blätter so viel Verdunstungsleistung, Staubfilterung und Klimaregulierung (Abb. 12).

Die **Robinie** *Robinia pseudoacacia* (Abb. 13) stammt aus Nordamerika und wurde vor ca. 400 Jahren nach Frankreich importiert. Sie ist sehr geeignet für heiße, lufttrockene Standorte, breite sonnige Straßen, in einer Umgebung aus Mauern, Asphalt und Beton, die so viel heißer ist und auch nachts nicht abkühlt. Die Linde verträgt das nicht, Eiche und Kiefer zwar schon, aber wer möchte überall Eichen und Kiefern im Stadtbild. So erfreut auch die luftige Robinie mit zartem Laub und duftendweißen Blüten das Auge. Alte Robinien besitzen malerische, imposante Silhouetten.

Abb. 11: Sophora in der Stockhofstraße, Linz
Foto: H. Rubenser

Ihren Nachteil, die rasche Ausbreitung durch Samen und Wurzelausläufer auf den kargen felsigen Naturstandorten der Eiche und Kiefer in Österreich (z. B. Dürnstein) oder die Verbuschung von Magerrasen mit Adonisröschen und Küchenschelle, möchte ich hier nicht beschönigen.

***Sophora japonica,*** der japanische Perlschnurbaum ist ebenfalls ein imposanter Straßenbaum, robust und gesund kennt er keine Schädlinge und Krankheiten (Abb. 14). Im Winter zeigt die riesige Krone ein filigranes Zweigmuster, im Sommer schmückt er sich mit feinem Laub und im Hochsommer mit unzähligen gelblich-weißen Blüten.

Die **Türkische Baumhasel** *Corylus colurna*, sehr geeignet für heißere Standorte, dicht grün, gesund, vital. Als Alleebaum wird sie häufig angepflanzt.

Die **Walnuss** *(Juglans regia)* kam mit den Römern zu uns. In Wäldern verbreitet sie sich kaum, da sie keinen Schattendruck verträgt. In Linzer Parks wird sie angepflanzt, die Nüsse im Herbst sind Allgemeingut und sammelt sie nicht der Mensch, dann fressen sie Eichhörnchen und Krähen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

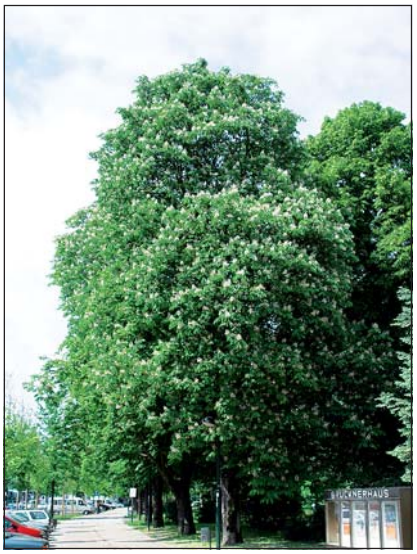


Abb. 15: **Kastanie** *(Aesculus hippocastanum)* Foto: H. Rubenser

Die **Kastanie** *(Aesculus hippocastanum)* kam wie der Flieder aus der Türkei. Beide sind ab dem Balkan heimisch. 1576 wurden die ersten Kastanienfrüchte in Wien angebaut und die Kastanie wurde rasch einer der beliebtesten Bäume der Barockzeit. Sie überdauerte bis heute als Klassiker in Alleen, Gastgärten und Parks (Abb. 15). Was wäre der Monat Mai ohne Kastanien und Flieder!

Mit ihren großen Samen hat sie einen geringen Aktionsradius, so findet man sie nur selten außerhalb von Standorten, die sie dem Gärtner verdankt. Vereinzelt kommt sie in Wäldern vor, wo die Früchte mit der Wildfütterung hingelangten.

Der **Götterbaum** *(Ailanthus altissima)* aus China, galt um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert mit seinen langen gefiederten Blättern als höchst eleganter Baum, geradezu ein Modegewächs. Die gesamte Ringstraße in Wien wurde nach ihrer Fertigstellung mit Götterbäumen bepflanzt, die alle bis auf einen nach wenigen Wintern erfroren sind. Heute erfriert der Götterbaum nicht mehr, er besiedelt Ruderalflächen, entspringt in der Stadt engen Ritzen im Asphalt, extrem widerstandsfähig und robust. Auch der Chinesische Blauglockenbaum (Abb. 16), der in den letzten 100 Jahren unter Baumschulisten als sehr schwer zu vermehren galt, tut es ihm seit einigen Jahren nach; er braucht den Gärtner nicht mehr, er hat sich angepasst - oder ist es etwa ein Indiz der Klimaerwärmung?

Abb. 16: Götterbaum und Blauglockenbaum vermehren sich: Lenaustraße und Theatergasse Linz Foto: H. Rubenser

So weit ein kleiner Einblick in die Vielfalt der Linzer Bäume.

Linz, mit dem man lange Zeit nur den Begriff Industriestadt assoziierte, hat schon vor Jahrzehnten den Grundstein zur grünen Stadt gelegt. Als Ausgleich zur Schwerindustrie, die Linz zu einem Ballungsraum werden ließ, haben die Stadtväter immer viele Parks geschaffen; 52 große und 57 kleinere sind es mittlerweile, und der Trend hält an.

Vom damaligen Gartenamt, jetzt Stadtgärten wurden und werden sie alles andere als langweilig bepflanzt. In einer eigenen Baumschule hatte und hat man ein Sortiment, das in Qualität und Vielfalt auch heute noch nicht jederzeit am Markt erhältlich ist. Das alles und dazu die Freude und Motivation der Gärtner, die Stadtnatur vielfältig zu gestalten macht sie aus - die Vielfalt der Linzer Bäume.

## Spaziergang am Freinberg

Diese 21,3 ha große, zusammenhängende Wald- und Parklandschaft geht auf die Verdienste des „Vereins zur Verschönerung der Stadt Linz“ ab dem Jahr 1871 zurück.

Der Spaziergang führt vom Jägermayrhof durch den Wald zur ersten Station, dem Obstbaumgarten Margarethen. Weiter wandern wir durch ein Waldstück zum Donaublick. Hinauf geht es zur Franz-Josephs-Warte, die wir ersteigen. Richtung Römerberg wandern wir zurück in die Stadt. Treffpunkt: Jägermayrhof. Der Spaziergang dauert ca. 2 Stunden. Mitzubringen: feste Schuhe

**Samstag, 27. 6. 2006, 16-18 Uhr**

**Treffpunkt:** Jägermayrhof

Stadtgärten Linz, Einzelkarten € 5,-

Dipl.-Ing. Barbara Veitl (Info: Tel. 0732/7070-4200)

## Führung im Landschaftspark Bindermichl

Zwischen den Stadtteilen Bindermichl und Spallerhof entsteht gerade ein 8,13 ha großer zeitgenössischer Landschaftspark, den die Stadt Linz von 2006 bis 2007 errichtet.

Unter dem Park rollt der Verkehr, auf der Oberfläche entstehen zusammenhängende Grünzonen mit unterschiedlicher Funktion: der Lanschaftspark für Jung und Alt, die Freizeitzone für die Jugend und die ruhige Parkzone für Ältere mit einer Liegewiese. Ein Baumerlebnisweg verbindet sie alle.

Bei der Führung, die noch während der Bauphase stattfindet, sehen Sie, wie ein Park entsteht. Sie sehen, wie Wege, Sitzplätze und Spielplätze gebaut werden, wie das Gelände modelliert wird, wo Pflanzflächen entstehen und wo Bäume gesetzt werden.

Die Parklandschaft, die hier entsteht, ist die größte in Linz seit mehreren Jahrzehnten. Mitzubringen: feste Schuhe

**15. September 2006, 15-17 Uhr**

**Treffpunkt:** Kirche Bindermichl

Stadtgärten Linz, Einzelkarten € 5,-

Dipl.-Ing. Barbara Veitl (Info: Tel. 0732/7070-4200)

**Besuchen Sie die Homepage der Stadt Linz** *www.linz.at*

Unter der Rubrik „Stadtnatur“ finden Sie Informationen über aktuelle Projekte, erfolgreiche Aktionen wie z. B. die Life-Kamera im Turmfalkennest im Jahr 1998 und natürlich unsere Publikationen ÖKO·L und Naturkundliches Jahrbuch.

Im „Shop“ können Sie sich über diverse Artikel der Stadt Linz informieren. In der Rubrik „Linz Umwelt“ finden Sie unsere beliebten T-Shirts, Sweater und Taschen, für die Sie sich aus über 50 verschiedenen Motiven Ihre Lieblingsmotive aussuchen können. Vielleicht erinnert Sie aber auch der nachdenkliche Blick des Uhus oder der gemütlich dösende Baummarder an einen lieben Verwandten oder Bekannten – auf jeden Fall finden Sie hier ein originelles Geschenk!

Sollten Sie über keinen Internet-Zugang verfügen, fordern Sie einfach unser T-Shirt-Infoblatt oder die Inhaltsangaben unserer Naturkundlichen Jahrbücher unter der Telefon-Nr. 0732/7070-1862 an.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 2006_2

Autor(en)/Author(s): Veitl Barbara

Artikel/Article: Bäume in der Stadt 11-16